

Zeitschrift:	Nachrichten der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare und der Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles de l'Association des Bibliothécaires Suisses et de l'Association Suisse de Documentation
Herausgeber:	Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation
Band:	24 (1948)
Heft:	1
Artikel:	Die 4. Auflage des Verzeichnisses ausländischer Zeitschriften in Schweizerischen Bibliotheken
Autor:	Grosser, Hermann
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-770898

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

livres et périodiques dans des salles quasi indépendantes de la bibliothèque.

Je suppose que vous attendez de ma part encore quelques conclusions générales.

Les voici : il faut constater qu'une seule grande salle de lecture dans une bibliothèque d'université ne peut plus donner satisfaction aux besoins actuels des professeurs et des étudiants.

La production énorme de livres et de périodiques et la spécialisation continue des sciences d'une part, et de l'autre le peu de livres que possèdent nombre d'étudiants nous obligent à trouver des moyens de faciliter l'accès aux livres. Il faut admettre que les forces centrifuges sont là et, aussi qu'elles sont justifiées à un certain degré. Il me semble que la meilleure façon d'amortir ces forces consiste dans l'élaboration d'un programme d'extension comme celui que je viens de vous esquisser, qui ouvre aux bibliothécaires un champ d'activité nouvelle et des possibilités vraiment séduisantes.

DIE 4. AUFLAGE DES VERZEICHNISSES AUSLÄNDISCHER ZEITSCHRIFTEN IN SCHWEIZERISCHEN BIBLIOTHEKEN

1. Aus der Vorgeschichte

Verschiedene Gründe haben seit den Dreissiger Jahren zur vermehrten Veröffentlichung der neuesten Forschungsergebnisse und Berichterstattungen in den Fachzeitschriften geführt. Darum wuchs deren kulturelle Bedeutung, hatte aber zur Folge, dass sie auch in den Bibliotheken in vermehrtem Masse verlangt wurden. Infolge der beschränkten Geldmittel war jedoch seit jeher keine schweizerische Bibliothek in der Lage, sämtliche für den Benutzer interessanten Zeitschriften abonnieren zu können, weshalb der interurbane Leihverkehr in die Lücke treten musste. Dank der 3. Auflage des Verzeichnisses ausländischer Zeitschriften in schweizerischen Bibliotheken vom Jahre 1925 war es bis zum Schicksalsjahr 1939 möglich, dass sogar der anspruchsvollere Benutzer meistens zufriedengestellt werden konnte. Seither aber erfuhr die Lage eine Verschlimmerung. Einmal fiel mit dem gesamten deutschen Zeitschriftenwesen eine wichtige Informationsquelle für unsere Wissenschaftler weg und zwang zur Umstellung auf das anglo-amerikanische Sprachgebiet. Dann erfolgte nach der völligen Umschliessung unseres Landes durch die Achsenmächte bei den englischen wissenschaftlichen Zeitschriften ein weitgehender und bei den amerikanischen ein völliger Unterbruch in der Lieferung der Fortsetzungen, weil es

die Angelsachsen mit allen Mitteln verhindern wollten, dass ihre Forschungsergebnisse den Kriegsgegnern auf irgendeine Art zur Kenntnis gelangen könnten. Da auch das französische und italienische Zeitschriftenwesen versagte, stand die schweizerische Forscherwelt plötzlich völlig isoliert da. Welche Folgen diese Lage für den wirtschaftlichen und kulturellen Wettstreit unseres kleinen Binnenlandes gegenüber den viel grösseren und mächtigeren Nationen haben könnte, ist unschwer zu erraten, denn vom Bestehen des Kampfes hing Sein oder Untergehen ab.

Aus diesen Gründen wurden denn auch mehrfach seit dem Inkrafttreten dieser Sperre sowohl unsere Bundesbehörden wie auch unsere diplomatischen Vertreter ersucht, bei den betreffenden Regierungen zu intervenieren, damit wenigstens je ein Exemplar von den allerwichtigsten Zeitschriften frei gegeben und vermittelst diplomatischem Kurrier in die Schweiz gebracht werden könne. Nach längerem Zögern erklärte sich im fünften Kriegsjahre das am meisten bestürmte amerikanische Staatsdepartement bereit, unsren Wünschen in der minimalen Form unter der Bedingung zu willfahren, dass dieses Entgegenkommen keiner der auf der schwarzen Liste verzeichneten Firma zugute komme. Nach dem Versprechen, dieser Bedingung möglichst nachzuleben, trat diese Abmachung in Kraft und wurde wirksam, sodass auch die Vertreter einiger Bibliotheken und Industrien mit dem eidgenössischen politischen Departement den Vorgang der Lieferung und des Austausches im Inland besprechen konnten. Dies geschah, und die Schweiz erhielt wieder etwas mehr Kontakt mit dem Ausland.

Mit dem Waffenstillstand und der Demobilmachung im Frühling 1945 bekam das wissenschaftliche Arbeiten neuen Auftrieb, zumal Industrie und Gewerbe sich besonders auf die Produktion jener Artikel verlegten, die infolge der bisherigen Lage Mangelprodukte geworden waren und die zum Teil auf andere Weise ersetzt werden mussten. Dadurch entstand eine vermehrte Nachfrage nach ausländischen Zeitschriften, die jedoch noch grösstenteils vom Schicksalsjahr 1941 an fehlten. Die Lücken traten deshalb bei den Zeitschriften der Chemie, Physik, Medizin und Technik viel offener zutage, als gerade auf diesen Gebieten bedeutende Fortschritte erzielt worden waren. Die Berichte hierüber kennen zu lernen und auf ihnen weiterbauen zu können, war für unsere Fachleute eine unbedingte Notwendigkeit. Dieser waren, wie schon erwähnt, die Amerikaner, zum Teil entgegengekommen und sie erwiesen sich auch noch grosszügig, als es darum ging, die Lücken der Kriegsjahre auszufüllen. Im Januar 1946 bot nämlich die American Library Association (ALA) den schweizerischen Bibliotheken die Möglichkeit, aus einer Liste von ca. 360 amerikanischen Zeitschriften jene auszuwählen, die für

sie zur Ergänzung ihrer Bestände von Interesse waren. Leider kam diese Offerte zu wenig in gewisse Fachkreise hinein, wie nachträglich festgestellt werden konnte, sodass nur ein Teil der daran interessierten Kreise ihre Wünsche bekannt geben konnte. Dieselben erstreckten sich ungefähr auf einen Viertel der genannten Zeitschriften und wurden auch nahezu restlos erfüllt. Indem die ALA eine weit grössere Zahl von Zeitschriften zustellte, als die schweizerischen Begehren lauteten, ist daraus zu schliessen, dass sie auch noch grössere Wünsche berücksichtigt hätte. Noch sind nicht alle zur Verfügung gestellten Zeitschriften verteilt worden, doch wird dies im Laufe dieses Jahres erfolgen, damit diese Aktion abgeschlossen werden kann. Immerhin muss festgehalten werden, dass mit diesem grosszügigen Geschenk, an das sich manches neue Abonnement anschloss, wertvolle Zeitschriftenbestände in öffentlichen und privaten schweizerischen Bibliotheken vervollständigt wurden und dadurch dem gesamten Lande zum Nutzen gelangen.

Damit aber gewann auch der Nachweis für den Standort der Zeitschriften an Wichtigkeit, was sich auch sehr bald zeigte, indem die Anzahl der Suchkarten erheblich anstieg. Während früher bei rund hundert Suchkarten etwa fünf nach Zeitschriften forschten, sind es seither mindestens 25 bis 30, also das 5-6 fache geworden. Diese ungeahnte Zunahme hat die bibliothekarischen Kreise wohl aufgerüttelt, aber der allgemeinen Unsicherheit wegen konnte man sich noch nicht entschliessen, etwas zu unternehmen. Zwar hatte der Sekretär der Schweiz. Vereinigung für Dokumentation schon im März 1945 die Schweiz. Akademie der medizinischen Wissenschaften darauf hingewiesen, dass es von Interesse wäre, eine Rundfrage nach der medizinischen Spezialliteratur zu veranstalten, doch fiel diese Anregung den noch herrschenden Kriegsverhältnissen zum Opfer. Hingegen brachte ein weiterer Anstoss von aussen nach 7 Monaten den Stein ins Rollen. Im November 1945 suchte der Redaktor der Schweizerischen Vereinigung gegen die Tuberkulose für die Mitarbeiter und Referenten seiner Zeitschrift den Standort von rund 80 Zeitschriften festzustellen und musste dabei die Erfahrung machen, dass nur ungefähr die Hälfte nachgewiesen werden konnte. Aus diesem Grunde setzte er sich mit der Schweiz. Akademie der medizinischen Wissenschaften in Verbindung, um die Bestände der zur Zeit in der Schweiz vorhandenen Zeitschriften auf dem Sektor Chemie, Biologie und Medizin aufzunehmen. Für die Kosten dieser Spezialaufgabe stellte die Akademie einen Kredit zur Verfügung und beauftragte anfangs Februar 1946 die Landesbibliothek mit der Ausführung. Unverzüglich wurde mit der Zusammenstellung der Adressen und des Textes für die Rundfrage begonnen; verschiedener unvorgesehener Umstände wegen aber kam der Fragebogen erst im Dezember zum Versand.

Der Erfolg blieb nicht aus, denn von den 910 zur Mitarbeit eingeladenen Bibliotheken und Privatpersonen antworteten mehr als 270, wobei die Privatpersonen, wie Aerzte, Chemiker und Professoren, über $\frac{2}{3}$ der berücksichtigten Stellen ausmachen. Im Laufe der folgenden Monate gingen rund 6500 Titelmeldungen ein, was ein erfreuliches Ergebnis angesichts des Fehlens derjenigen der Universitätsbibliotheken von Basel, Genève, Lausanne und Zürich bedeutet. Infolge dieses Mangels war es bisher nicht möglich, das schon längst geplante systematische Verzeichnis des gesammelten Materials herauszugeben, sodass nun zu hoffen ist, dass auf dieses Vorhaben zugunsten der ebenfalls in Bearbeitung stehenden 4. Auflage des Zeitschriftenverzeichnisses verzichtet werde.

Von der Dringlichkeit einer Neuauflage dieses Verzeichnisses waren aber auch die Bibliothekare, wie erwähnt, schon längst überzeugt. Nachdem sich nun die ersten Kriegswehen etwas gemildert hatten, wählte der Vorstand der Vereinigung schweizerischer Bibliothekare am 19. Februar 1946 in seiner Sitzung in Olten einen Sonderausschuss von Mitgliedern aus den eigenen Reihen wie aus Vertretern der Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation, um die nötigen Vorarbeiten zu treffen. Die einzelnen Mitglieder erhielten von ihrer Wahl nach der Jahresversammlung im September Kenntnis, sodass sie sich anfangs Dezember 1946 erstmals zur Behandlung der Probleme treffen konnten. Anfangs 1947 nahm der Vorstand zu den Anträgen des Sonderausschusses Stellung und formulierte die zum Teil etwas abgeänderten Vorschläge in folgender Weise :

1. Es sollen alle ausländischen Zeitschriften, die seit 1924 erschienen sind, in das neue Verzeichnis aufgenommen werden, hingegen die schweizerischen Zeitschriften sowie die ausländischen Zeitungen von der Aufnahme ausgeschlossen bleiben.
2. Zur Erleichterung der Sucharbeit soll die Bestandesaufnahme mit Bände- und Jahreszahlen versehen werden.
3. Der Kreis der mitarbeitenden Bibliotheken, Institute und Privatbetriebe soll möglichst weit gespannt werden.
4. Für die Redaktion der Titel sollen die angelsächsischen Regeln befolgt werden.
5. Die Redaktion des Verzeichnisses und die Sammlung der Titel haben in der Landesbibliothek zu erfolgen.
6. Als Zeit der Rundfrage wird die zweite Hälfte des Jahres 1947 in Aussicht genommen.

Anfangs April 1947 erfuhr dieses Pensum aber noch eine grosse Erweiterung, indem der Umfang der aufzunehmenden Zeitschriften bis auf das Erscheinungsjahr 1900 ausgedehnt wurde.

Dadurch erhält nun das Verzeichnis jenen Rahmen, der ermöglicht, den Standort des grössten Teiles der Zeitschriften ohne Suchkarte festzustellen, was in mehrfacher Hinsicht eine erhebliche Arbeitsverminderung bedeutet. Allerdings sei dabei nicht unerwähnt gelassen, dass die Arbeiten für die Bestandesaufnahme eine nahezu doppelt so grosse geworden ist und deshalb die Herausgabe des gedruckten Verzeichnisses um fast ein Jahr hinausschiebt. Doch die vermehrten Arbeiten und die grössere Geduld lohnen sich bestimmt. Seit der Versendung des zur Mitarbeit einladenden Zirkulars im Mai 1947 gingen bis zur Stunde laufend Titelmeldungen ein, wiewohl die Ablieferungsfrist für den Rest des Alphabates sowie für die Neuerwerbungen auf Jahresende 1947 angesetzt worden war. Doch musste angesichts der grossen Arbeit mit Verpätagen gerechnet werden. Die Gesamtzahl der erhaltenen Karten beträgt heute schon annähernd doppelt so viel, als für das Verzeichnis von 1925 total eingegangen sind. Und noch fehlen grosse Teile oder das gesamte Material der Hochschulbibliotheken von Bern, Basel, Genève und Zürich. Darüber wie über die Probleme der Redaktion des Verzeichnisses wird später berichtet.

Hermann GROSSER.

ÉCHOS

Schweiz — Suisse

Statistique de la production littéraire

Nous donnons ci-après les chiffres établis par la Bibliothèque nationale pour les années 1946 et 1947. Ils ne concernent que les titres figurant dans la Série A du «Livre suisse» (publications en librairie). A titre de comparaison, on les a fait suivre des chiffres correspondants de la production anglaise et américaine en 1947.

Ces données se basent sur les statistiques publiées par *Publisher's Weekly* dans son numéro du 24 janvier 1948 (vol. 153, n° 4, pp. 310/11). Les rubriques qu'elles comportent ne correspondent pas exactement à celles de notre tableau ; toutefois, en les groupant analogiquement, on arrive à des chiffres qui, s'ils ne sont pas exactement comparables, confèrent pourtant une image approximative intéressante.